

# Schmuck an der „Krummen Rotwurst“

Von Christian Harborth

Beim Begriff „Krumme Rotwurst“ dürften die meisten Menschen mehr an eine deftige Mahlzeit als an eine kleine Hildesheimer Straße denken. Doch genau die war gemeint, wenn Pasanten vor 150 Jahren den kleinen Verbindungsweg zwischen Andreasplatz und Hohem Weg beschritten. Der Volksmund hatte den Namen nach der Form des abfallenden Weges vergeben, im 19. Jahrhundert verschwand die Bezeichnung mit dem Rückbau der Straße.

Eine „Krumme Rotwurst“ ist aus diesem Grund auch auf der 88 Jahre alten Aufnahme nicht mehr zu sehen, die der damalige Fotograf festgehalten hat. In der Bildmitte ist aber ein Familienbetrieb zu erkennen, dessen Nachkommen bis heute dafür sorgen, dass Hildesheimer schmuckvoll daherkommen: die Goldschmiede Blume. „Theodor Blume gründete seinen Handwerksbetrieb am 31. August 1858 um die Ecke in der Schuhstraße, konnte aber schon zehn Jahre später zum Hohen Weg 17 umziehen“, sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Ge-

sellschaftsvereins. Damals gab es den Huckup, der heute vor der Tür steht, noch nicht.

Der Fotograf der historischen Aufnahme stand am Anfang einer ebenfalls mittlerweile untergegangenen Straße: dem „Sack“. Der schmale Weg fiel erst beim Durchbruch der neuen Ost-West-Achse nach 1945 der zum Hindenburgplatz verlängerten Schuhstraße zum Opfer. Zum Zeitpunkt der Aufnahme stießen an dieser Stelle noch Hoher Weg, Scheelenstraße, „Sack“ und Altpetrisstraße aufeinander.

Im Eckhaus rechts, postalisch unter Scheelenstraße 16 zu finden, war die Weinhandlung Carl Rudolphy zu finden, damals vom Weinhändler Erich Rudolphy geführt. Linkerhand, Altpetrisstraße 3/Ecke Sack, saß die Kommanditgesellschaft Schwemann & Hempelmann. Als besondere Auszeichnung beschlossen die städtischen Kollegien am 3. Juli 1900, die Verbindungsstraße zwischen Sack und Zingel nach dem Firmengründer und Hildesheimer Ehrenbürger Friedrich Wilhelm Schwemann zu benennen.



1930

▲ Blick auf die Andreaskirche und die Goldschmiede Blume. Der Fotograf stand in der Straße „Sack“.

FOTO: VERLAGSARCHIV GEBRÜDER GERSTENBERG



2018

▲ Die Goldschmiede Blume befindet sich wie die dahinterliegende Andreaskirche bis heute an dieser Stelle.

FOTO: GOSSMANN